Oecon.
1377 f

Digitized by Google

Dec. ~~1760(57~~. Pasquay.

1377 f

Digitized by Google

11058.3

Betrachtungen

über die

Wichtigkeit des Weinbaues

und

über einige der unzähligen und unausbleiblichen nachtheiligen Folgen, welche aus der Weinverkünstelung (Gallisirung) für alle Weinländer und namentlich für die Pfalz entstehen würden,

von einem aus langjähriger Erfahrung und unpartheiisch sprechenden Pfälzer.

Aus Veranlassung und zur theilweisen Widerlegung eines im Frankfurter Journal, No. 274 vom 16. November 1854, unter der Rubrik „Handels- und Börsenberichte“ stehenden Aufsatzes aus Rheinhessen.

Preis: 6 Kreuzer.

Speyer.

Gedruckt bei Friedrich Kranzbühler.

1855.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Der auf dem Titelblatt dieses Schriftchens bezeichnete, im Frankfurter Journal stehende, von einem unbekannten Verfasser herrührende Aufsatz lautet wörtlich also:

„Das Weingeschäft geht einer eigenthümlichen Krisis entgegen, welche auf die Consumtion wie auf die Production schon jetzt ihre Rückwirkung ausübt. — In manchen Gegenden Süddeutschlands hat man angefangen, den Weinbau einzuschränken, und sich auf Culturen gelegt, welche in ihrem Resultat sicherer sind als der Wein. — Die Consumtion wird von Jahr zu Jahr beschränkter, theils weil die geringen Quantitäten guter Weine um 100 Procent und mehr im Preise gestiegen sind, theils weil das Vertrauen durch die künstlichen Weine mehr und mehr untergraben wird. — Auch dieses Jahr ist die Crescenz bis auf ein Minimum ins Wasser gefallen, und sollte das nächste Jahr auch wirklich günstig ausfallen, so kann die Ernte doch nicht gleich dem Consum übergeben werden, und die Preise können deßhalb noch nicht gleich heruntergehen. Die Zahl der Weingeschäfte wird deßhalb bedeutend abnehmen, und da der Wein im Grunde doch nur ein Luxusartikel ist, halten wir das für eben so heilsam, als die Einschränkung des Weinbaues selber.“

Ob nun der unbekannte Herr Verfasser des voranstehenden Aufsatzes sein am Schlusse desselben so leichthin,

Digitized by Google

als ob im Voraus schon Jedermann damit einverstanden sein müßte, ausgesprochenes Gutachten, in welchem er unerhörterweise das edelste Produkt des Erdbodens — den Wein im Allgemeinen, und sonach selbst in dem schönsten und berühmtesten Weinlande Süddeutschlands, am Rheinstrom, kurzweg als Luxusartikel und die Verminderung des Weinbaues als heilsam erklärte, solches vielleicht als ein Mitglied des Mäßigkeitsvereines — zu Gunsten des Wassers? oder als ein besonderer Liebhaber des Biers? zu dessen Gunsten? oder aus sonst einem andern Grunde gethan hat, wissen wir nicht, allein das scheint uns sicher und bestimmt zu sein und muß dankbar anerkannt werden: daß er kein Freund der Weinkünstelei ist und dieselbe, als den rein natürlichen Wein verdächtigend, dem Weinbau für nachtheilig hält. —

Wie wichtig aber der Weinbau für die Rheinländer, und besonders für die Pfalz von jeher war, ist nicht nur jedem Bewohner, vorzüglich den älteren derselben, sondern in ganz Europa mehr oder weniger bekannt.

Ich selbst kann mich auch noch sehr wohl erinnern, was ich schon als kleiner Knabe zu Ausgang der achtziger und Anfangs der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von meinem Vater selbst, welcher neben seiner Rothgerberprofession und seinem Acker- und Wingertsbau auch Weinhandel trieb und ein ansehnliches Weinlager von jüngeren und selbstgezogenen älteren, meistens aus den Gebirgsorten Albersweiler, Birkweiler, Leinsweiler, Sibeldingen, Godramstein, Frankweiler, Gleisweiler, Burrweiler, Hainfeld, Weyher, Rhodt, Edenkoben, Haardt, Gimmeldingen herrührenden weißen und Traminer — und Annweiler und Gräfenhauser rothen Weinen besaß, und folglich mit vielen Leuten in Verkehr stand — so wie auch aus den dabei stattgehabten Gesprächen von Fremden vernommen und später aus eigener Erfahrung bestätigt ge-

Digitized by Google

funden habe: daß der Weinbau die Hauptquelle sei, aus welcher fremdes Geld ins Land fließe, und daß ein guter Weinherbst nicht nur für den Weinbauer allein, sondern auch für den Frucht- und Holzbauer, für Geschäfts- und Handwerksleute, überhaupt für Jedermann nützlich und segenbringend sei. — Schon damals hörte ich, und habe es immer als wahr gefunden, daß der Weinhandel auch sicher und vortheilhaft sei: daß Privatleute, welche mit Keller und Fässern und einigem Geld versehen wären, welches sie einige Jahre entbehren könnten, es am besten benutzten, wenn sie bei einem guten Herbste entweder ihre eigene oder, je nach ihren Verhältnissen, eine kleinere oder größere Parthie Weine ankauften und einlegten, die sie, wenn sie den rechten Zeitpunkt abwarteten, immer wieder mit gutem Gewinne verkaufen könnten. Und dieß ist denn auch, wie ich mich selbst überzeugt habe, in jenen Zeiten, wo der Mittelstand der Einwohner mehr Verdienst hatte, besser bemittelt und das Geld noch nicht so sehr konzentrirt gewesen, und man von manchen der heutigen sogenannten Weingeschäfte nichts gewußt hat, beinahe in allen Weinorten mit gutem Erfolge geschehen. Man hat jederzeit in diesen Orten große Vorräthe sowohl junger als alter Weine bei Privaten finden und ebenso täglich Weinkäufer aus der Pfalz selbst, z. B. von Speyer, Landau..., in welch beiden Städten selbst viele Wingertbesitzer und große Weinlager sind —, so wie aus Zweibrücken, Pirmasens, Kaiserslautern... und aus den angränzenden Ländern: Baden, Würtemberg, Saarbrücken..., Ottweiler, St. Wendel..., ja nachher in der Gegend von Bergzabern Weinkäufer aus dem unteren Elsaß sehen können, so daß dieser stete Kleinhandel ein Hauptmittel war, den Wohlstand in den Weinorten zu vermehren und den Weinbauer anzufeuern, auch bei geringen oder Fehlherbsten — welche auch damals sich einstellten — seine Wingertsarbeiten wie

Digitized by Google

bei guten Jahren bei seinem Trunk Wein mit frohem Sinne und unermüdetem Fleiße zu verrichten.

Uebrigens wurden bei guten Herbsten die meisten Weine in großen Quantitäten an Frankfurter, Mannheimer, Heidelberger, Karlsruher und Stuttgarter Weinhandlungen verkauft, so daß nach einem guten Herbste in den großen Weinorten: Rhodt, Edenkoben, Neustadt, Musbach, Deidesheim, Forst, Wachenheim, Dürkheim, Ungstein, Freinsheim, Herxheim a. B. und andern, wo nicht nur gute und mitunter vortreffliche, ausgezeichnete Weine wachsen, sondern auch große Weinlager sich befinden —, oft Hunderte von Stückfässern, mit Wein gefüllt, abgeführt und große Geldsummen dafür erlöst worden sind, woraus man sich einen Begriff von der Wichtigkeit des Weinbaues für die Pfalz machen kann, — und wozu ich noch Folgendes zu bemerken für zweckmäßig erachte:

Da, wie allgemein bekannt, nicht nur unter ganzen Ortsgemarkungen, sondern auch unter den Gewannen der Wingerte wegen ihren besondern Lagen, Sätze oder Rebsorten hinsichtlich der Güte der Weine vielerlei — oft größere oder kleinere Unterschiede bestehen, soll deßhalb, wie ich früher gehört, aber es nicht als Wahrheit behaupten kann — vor der französischen Revolution eine gewisse Rangordnung unter den Weinorten bestanden haben, nach welcher die besser qualifizirten zur Wahrung der Echtheit ihrer Weine die Einführung geringerer Weine in ihre Gemeinde nicht oder nur unter besonderer Erlaubniß und öffentlich unter Bedingungen zuließen; z. B. daß an den Fässern, worin der Wein gelagert wurde, der Ort seines Ursprungs angeschrieben und dieselben versiegelt werden mußten, und daß man nun aus dieser veralteten, dem freien Handelsverkehr zuwiderlaufenden, abgeschafften und nicht mehr anwendbaren Anordnung dennoch schließen kann, wie viel den alten Pfälzern daran gelegen war, das Ver-

Digitized by Google

trauen in die Echtheit ihrer Weine zu erhalten. — Ebenso ist es bemerkenswerth, daß beinahe jeder oder mehrere nächst beisammenliegende Weinorte in der Pfalz oft viele Jahre lang die nämliche Kundschaft oder Käufer — sowohl aus dem In- und Ausland hatten und erhalten haben, und daraus zu ersehen ist, wie nothwendig und für beide Theile nützlich — ein zwischen Käufer und Verkäufer bestehendes Zutrauen sein müsse. —

In dieser Beziehung entgegne ich nun auf die in dem Eingangs berührten Aufsatze angerathene Verminderung des Weinbaues und die dabei angegebenen Gründe Folgendes: Obgleich die schon so oft hinter einander erfolgten geringen Weinherbste im Allgemeinen, und besonders für die Wingertbesitzer ein großer Schaden, ja für manche derselben ein wirkliches Unglück sind, so möchte es dennoch nicht wohlgethan sein, die Wingerte — es müßten denn solche sein, die vermöge ihrer Lage schlechten Wein geben — durch Ausrottung zu vermindern, um die ausgerotteten als Ackerland zu benutzen:

1. Weil die Meisten sich an (mitunter steilen) blos zu Wingert dienlichen Hügeln oder Bergabhängen befinden und mit großen Kosten und Mühen angepflanzt, auch — besonders die der armen Besitzer — in so kleinen Parzellen zerstückelt sind, die zu Ackerland um so weniger tauglich sein werden, wenn die Rebstöcke, die allein im Stande sind, das Abflößen des Grund und Bodens zu verhüten, ausgerottet werden würden. Auch wäre es überdieß wahrhaft sündhaft, diese schönen Hügel, welche, wie es scheint, schon von dem Schöpfer — vermöge der ihnen gegebenen Lage zum Weinbau bestimmt und von unsern Vorfahren hiezu benutzt worden sind — ihrer Zierde, des Weinstocks, zu entkleiden; besonders da sie unter den vielen mit Wald, Haidekraut, Wachholder oder sonstigen Gewächsen bedeckten Hügeln vom Rhein bis an die Nord- und Ostsee ihres

Digitized by Google

Gleichen nicht mehr finden, die wie sie zur Erzielung des edlen Weins so herrliche Eigenschaften haben.

2. Weil der höchste Regent, der die Mißherbste sendet, uns, wenn wir unser Vertrauen zu ihm nicht sinken lassen, auch wieder gute und vollkommene Herbste, die allen Schaden ersetzen und das allgemeine Elend mildern können, geben kann, und nach seiner Barmherzigkeit geben wird, zumal er ja nicht nur an dem Weinstock allein, sondern auch an andern dem Menschen zu seiner Nahrung höchst nothwendigen Gewächsen, nämlich an den Getreidefrüchten, Kartoffeln, Obst..., gezeigt hat, daß Alles an seinem Segen gelegen ist, — daß der Mensch nichts erzwingen kann — und sich seiner Vorsehung geduldig unterwerfen soll.

3. Weil der Preisaufschlag des Weins um hundert Prozent und mehr schon oft nach Mißherbsten und in größerem Maaßstabe statt gefunden, so ist sich hierüber in Anbetracht des der Quantität nach so äußerst kleinen Resultates des dießjährigen Herbstes um so weniger zu verwundern, da auch andere Producte, z. B. Kartoffeln, Früchte..., einen sehr hohen Preisaufschlag und im Verhältniß noch höhern als der Wein bekommen haben und folglich aus dem Weinaufschlag durchaus nicht abgeleitet werden kann: daß der Weinbau zu vermindern und der Wein blos ein Luxusartikel sei.

Was nun den in der Ueberschrift bezeichneten Hauptzweck des Schriftchens, nämlich die Betrachtung einiger von den vielen nachtheiligen Folgen, welche aus der Weinkünstelei für alle Weinländer und namentlich für die Rheinpfalz entspringen würden, betrifft, so will ich jetzt nur einige davon anführen, und es sodann jedem vernünftigen Leser überlassen, sich selbst noch andere daraus abzuleiten.

Denn 1. würde durch Einführung oder Zulassung dieser Kunstweinfabrikation das Zutrauen in die Aechtheit

Digitized by Google

der reinnatürlichen Weine nicht nur vermindert, sondern beinahe gänzlich zerstört werden; denn weder einheimische noch fremde Käufer würden mehr Lust bekommen, Weine aufs Lager zu kaufen, die mit andern, wenn auch nicht der Gesundheit schädlichen Stoffen verkünstelt sind oder sein könnten, deren Ursprung und Haltbarkeit sie nicht kennen noch zu beurtheilen verstehen, und die vielleicht nach kürzerer oder längerer Zeit, wegen höherer Künstelei*), wie andere Fabrikate nicht mehr beliebt sein und aus der Mode kommen könnten.

2. Wenn die Weinkünstelei in der Pfalz geduldet werden sollte? — so gibt es eine vollkommene Umwälzung und ein allgemeines Avancement unter den Titularen in dem Weinhandlungsgeschäfte, hinsichtlich der Weine, der Ortsgemarkungen und der Gewanne, wo sie gewachsen sind und herstammen; denn da die Künstler die geringen Gau- und Landweine zu besseren und in die besten Gebirgsweine umwandeln können, so müssen alle alten, wohlerworbenen passenden Titulaturen verändert und alle Klassenunterschiede oder Rangordnungen hinsichtlich der Qualität der Weine und der Weinorte wegfallen und neu geschaffen werden; bei welcher Schöpfung es wohl noch dahin kommen dürfte: daß die fabrizirten dem Gaumen schmeichelnden Süßlinge die Ersten, und — die reinnatürlichen etwas herbern aber innere Kraft und Feuer besitzenden Weine die Letzten werden, wenn es dabei nicht gar zu einer völligen Anarchie — oder zu einer Verwirrung wie bei dem babylonischen Thurmbau kommen würde.

3. Wenn die Weinkünstelei geduldet werden sollte? — so werden von jetzt an keine Weinlager mehr, wie in den berühmten Kellern zu Bremen, Würzburg, Frankfurt und andern Städten, angelegt werden können, bei denen noch nach hundert und mehr Jahren die Beweise der Aechtheit

*) Siehe den Anhang.

Digitized by Google

des ehrlichen Namens und edlen Ursprungs der Weine, durch irgend ein Zeugniß oder Ahnenbrief glaubhaft gemacht werden könnte.

4. Wenn die Weinkünstelei eingeführt werden dürfte? — so werden künftighin die Wingerte an den Gebirgsabhängen, wenn sie auch die herrlichsten Weine geben, den in der Ebene zu Ackerland tauglichen, auf fetten Fluren liegenden, weil diese mehr Brühe liefern —, weichen und an ihrem Werthe verlieren müssen.

5. Wenn die Weinkünstelei eingeführt werden sollte? so werden:

a) die Weinhandlungen in ihren Preiscouranten — wenn sie der Wahrheit treu bleiben wollen — ohngefähr sagen müssen: z. B. beste Sorte N. N. Wein, bezeichnet mit N. N., aus der Kunstweinfabrik zu N. N. und

b) in den gerichtlichen Ursprungszeugnissen würde allenfalls über das Weinproduct gesagt werden: erzeugt in der Gemeinde N. N., angeblich verbessert, umgetauft und mit dem Namen der Gemeinde N. N. benannt, in der sogenannten Kunstweinfabrik des N. N. zu N. N.

6. Wenn die Weinkünstelei erlaubt würde, so könnten zum Beispiel in Zukunft die edlen Weine so gut an der Elbe wie am Rheine; am Erzgebirge wie am Haardtgebirge; in Kurhessen wie in Rheinhessen; im Allgäu wie im Rheingau und am Bloksberg wie am St. Johannisberg fabrizirt, arrangirt, laborirt, zuckrifizirt und titulirt werden.

Indem ich nun somit nur einige von den vielen sehr nachtheiligen Folgen angeführt habe, welche aus der Kunstweinfabrikation für den Weinbau aller Weinländer — insbesondere für die Rheinpfalz unfehlbar entstehen würden, so wird doch jeder nachdenkende Leser daraus wenigstens die Möglichkeit dieser nachtheiligen Folgen anerkennen, auch selbst noch mehrere andere sich hinzudenken, und daher, so wie ich, wünschen: „daß die Kunstweinfabrikation, als dem

Digitized by Google

„Weinbau — beziehungsweise den Bewohnern der Pfalz — „Nachtheil bringend, verboten und ferne von uns bleiben „möchte.“

Uebrigens will ich hier ausdrücklich erklären: daß ich die mouſſirenden, auf Champagner Art bereiteten Weine durchaus nicht unter die hieroben öfters genannten Kunſtweine zähle, noch daß das über die Letzteren Geſagte auf die Erſteren bezogen werden ſoll, weil dieſe mouſſirenden Weine gleich den Champagnern in beſonders bezeichneten Flaſchen als Luxusweine ohne Nachtheil der andern Weine verkauft werden.

Ferner erkläre ich hiermit: daß ich bei allem Obengeſagten nicht im Mindeſten von dem Gedanken ausgegangen bin, als wären die angeführten Kunſtweine der Geſundheit geradezu ſchädlich, da ich dieſelben ſelbſt noch nie verkoſtet und auch deren Fabrikation nur in ſo weit kenne, als ich in den öffentlichen Blättern darüber geleſen habe, in welchen zugleich bemerkt war, daß durch ſachverſtändige, der Chemie kundige, glaubwürdige Männer die Unſchädlichkeit dieſer Kunſtweine für die menſchliche Geſundheit verſichert worden ſei —, was ich nicht bezweifelte, obſchon durch dieſe Verſicherung keineswegs weder die obenangeführten noch viele andere in materieller und moraliſcher Hinſicht aus der ſogenannten Weinveredlung zum Nachtheile des Weinbaus entſpringenden Folgen widerlegt worden ſind, ſondern vielmehr noch dadurch jedem einſichtsvollen Wingertsbeſitzer die Gewißheit gegeben worden iſt, daß:

1. die beſte Veredlung der Weine am ſicherſten in dem ſchon viele Jahre her in der Pfalz eingeführten verbeſſerten Wingertsbau — und in Anpflanzung edler Rebſorten ſowohl bei Ausbeſſerung, als Wiederanlegung umgerotteter alter Wingerte — vorzüglich aber in ganz neu auf urbar gemachten Wald- oder Willerungsparzellen —

Digitized by Google

wie letzteres schon seit circa 30 Jahren in der ganzen Pfalz und soviel mir bekannt auf bedeutenden Flächen zu Klingenmünster, Heuchelheim, Leinsweiler, Ilbesheim, Annweiler, im Rothenbusch und Rothenhof, Gräfenhauser Bannes, zu Birkweiler, Gleißweiler, Burrweiler ... und sofort am ganzen Weingebirge hinunter — mehr oder weniger vollführt worden ist;

2. in guter Auslese der Trauben beim Herbsten und in zweckmäßiger und reiner Behandlung des Mostes beim Gähren und Keltern, sowie in seiner Aufbewahrung in guten Fässern;

3. auch im Einklang mit den von Schiller in seinem Liede von der Glocke ausgesprochenen Worten:

„Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da gibt es einen guten Klang" —..

zuweilen in einer nach Gutfinden der Wingerts- oder Weinbesitzer zu machenden zweckmäßigen Vermischung der verschiedenen Trauben oder Weinsorten zu suchen und nebst der Ueberzeugung zu finden ist:

daß der schon durch den Erzvater Noah angepflanzte, zu Abrahams und Moses Zeiten bekannte, von den Königen David und Salomon besungene, von den Propheten und Weisen der Vorzeit rühmlichst erwähnte, von Christus gesegnete und dem armen Volke bei der Hochzeit zu Canaan zu seiner Erquickung und Aufheiterung mitgetheilte — und seinen Jüngern bei dem heiligen Abendmahle zur Gedächtniß seines zur Erlösung der Menschheit vergossenen Blutes dargereichte, von dem Apostel Paulus seinem Freunde Timotheus zur Stärkung seines Leibes empfohlene und überhaupt schon in den ältesten Zeiten wegen seiner guten Eigenschaften berühmt gewesene Wein — außer den ihm von dem Schöpfer verliehenen Kräften keinen weitern Zusatz, noch durch Feuer gereinigt zu werden nöthig hat, um seine Güte und seinen Ruhm zu bewahren; und

Digitized by Google

daß insbesondere auch der später von den Dichtern Deutschlands wegen seinen hohen Eigenschaften mit Lob überschüttete, zum wahren Göttertrank erhobene, in vielen Liedern besungene und jüngst in Meyers Volksbibliothek als der gesundeste aller Weine bezeichnete Rheinwein — der sein Bürgerrecht und allgemeine Beliebt- und Volksthümlichkeit durch alle alten, meistens schon längst in Ruinen verwandelten Schloß-, Ritterburgs-, Dom-, Kloster-, Stifts- und Herrschaftskeller beweisen kann, und der, während diese seine Zeugen im Staube liegen, noch immerfort in jedem neuen Frühling den Winzern, seinen Pflegern, durch seinen Vater den mit grün umkränztem Haupt gezierten Rebstock — neue Freude, neue Hoffnung bringen läßt ... niemals in der Pfalz als Nebensache betrachtet, noch daß je der Weinbau in derselben vernachlässigt werden wird. —

Welch beide Fälle auch, wie zu hoffen, niemals eintreten werden, weil, wie oben angeführt, der Weinbau für alle Bewohner der Pfalz nutzbringend ist, und ein guter Weinherbst selbst der Consumtion des in neuester Zeit in der Pfalz an Güte dem altbayerischen gleich gebräuten Biers zum Vortheil gereicht, obgleich dasselbe trotz seiner Vortrefflichkeit und seiner nährenden und den Durstigen labenden Eigenschaften doch niemals in der Pfalz den (wenn nicht im Uebermaaß genossenen) die körperlichen und geistigen Kräften des Menschen stärkenden Wein als geistiges Hauptgetränk ersetzen kann ... da dessen guter Einfluß auf den Körper und Geist des Menschen, unwiderstehlich an den Bewohnern der Weingebirge durch ihre Munterkeit, Kraft und Ausdauer auch bei den beschwerlichsten Arbeiten sich unverkennbar äußert: so daß es gewiß ein erlaubter Wunsch und dessen Erfüllung eine wahre Wohlthat sein würde:

„Daß die Verhältnisse aller armen Einwohner der „Pfalz, welche den Wein leider entbehren müssen, sich so

Digitized by Google

„gestalten möchten, daß auch die Aermsten, besonders die „in den hinteren rauhen Gebirgs- und Waldgegenden, ne„ben ihrem frischen Quellwasser auch öfters bei ihren Ar„beiten ein Glas Wein genießen könnten, und sich dagegen „des die Körper- und Seelenkräfte zerstörenden Genusses „des Branntweins mehr enthalten möchten.“

Ob aber diese Wünsche jemals ganz oder theilweise, in früheren oder späteren Zeiten in Erfüllung gehen werden? — das weiß nur der liebe Gott, der die Schicksale der Menschen leitet! — wir aber haben dennoch keine Ursache, an einer theilweisen Erfüllung derselben zu zweifeln, da die vielen, durch die landesväterliche Fürsorge und Mitwirkung unserer Königlichen und vieler andern hohen Staatsregierungen hergestellten, alle Staaten Europa's mit einander verbindenden Eisenbahnen, Land- und Wasserstraßen, wodurch die Bewohner aller Länder besser mit einander bekannt werden und der Handel wegen schnelleren und wohlfeileren Transports der Personen und der Handelsartikel vermehrt und erleichtert, die Civilisation unter den Bevölkerungen mehr ausgebreitet, die Fabrikanten und Professionisten durch vermehrten Absatz ihrer Waaren ermuntert werden..., überhaupt in materieller wie in moralischer Hinsicht für alle Länder vortheilhaft sind — und wir daraus schließen können, daß auf diesen billigern und bessern Abzugswegen auch unsere Weine mehr Absatz nach den nördlichen Gegenden Deutschlands finden, und dort durch ihr besseres Bekanntwerden den leidigen Branntwein mehr und mehr verdrängen und somit sich für die Bewohner jener Gegenden so wie für alle Pfälzer — mögen sie in den Wein- oder Waldgebirgen, oder auf den fruchtreichen Ebenen, welche zusammen die schöne Rheinpfalz bilden, wohnen, zugleich wohlthätig machen werden.

Dieses ist es nun, was ich sowohl über die Wichtigkeit des Weinbaues, so wie über die für denselben aus der

Digitized by Google

Weinkünstelei entspringenden nachtheiligen Folgen sagen will, und zwar als ein Mann, der in Folge vieler und großer erlittenen Verluste und erduldeter schwerer Schicksale Alles! Alles! nur nicht seine Hoffnung auf die Hülfe Gottes, noch die Liebe zu seinem Vaterlande und zu seinen Nebenmenschen verloren hat... —

Und von diesen Gesinnungen belebt, habe ich das voranstehende Schriftchen verfaßt und zu dessen Schluß auch noch die wenigen, aber wohlgemeinten Worte an die Pfälzer hier beigefügt:

Ihr Pfälzer, haltet rein
Den Wein am schönen Rhein;
Und Gottes Segen wird
Dann immer bei Euch sein!

Geschrieben am Fuße der Burg Triefels zu Annweiler in den ersten Tagen des Monats Januar 1855.

Philipp Jakob Pasquay.

Digitized by Google

Welche Consequenzen das Gallisiren jetzt schon bringt, beweist u. A. nachstehende Annonce aus dem Frankfurter Journal vom 6. Februar d. J.:

So eben ist erschienen und bei C. Leuchs und Comp. in Nürnberg gegen Einsendung von 8 Thalern preuß. Cour. oder 14 fl. zu haben:

Rhein-, Franken- und Moselweine aus Wasser zu bereiten.

Genaue Vorschrift,

in jeder Haushaltung oder Wirthschaft binnen acht Tagen ohne Most oder Trauben oder andere Früchte und ohne besondere Einrichtungen Wein herzustellen,

von dem die Maß nur 3 bis 4 kr. kostet.

An Güte, Bouquet und Farbe jedem Naturwein gleich zu machen!

Von Johann Carl Leuchs.

Die Richtigkeit der Angaben und die Unschädlichkeit für die Gesundheit wird garantirt.

Ohne mich der Befürchtung hingeben zu wollen, diese Weine ließen sich von den ächten nicht wohl unterscheiden, tragen doch solche Fabrikate noch mehr dazu bei, die bereits eingetretene Confusion noch weiter zu treiben.

Schließlich will ich noch ein Mittel andeuten, durch welches wenigstens zum Theil die Reellität des Weinhandels gesichert werden könnte.

Wenn in jedem Herbste in jedem Weinorte durch zuverlässige Leute für die einzelne Gewanne der Zuckergehalt des Mostes mittelst einer gesetzlich eingeführten Mostwage festgestellt würde, wäre wenigstens den Chemikern die Möglichkeit gegeben, eine im Verdachte der Fälschung stehende Sorte mit diesen Angaben zu vergleichen und den gefundenen Weingeist- und Zuckergehalt als im Einklang oder Widerspruch mit den für das betreffende Jahr erhobenen Angaben stehend, zu bezeichnen. Ohne ein solches präservatives Verfahren möchte auf dem Wege der chemischen Analyse schwerlich ein endgültiges Resultat sich erreichen lassen, denn es handelt sich im Weine nicht allein um das Was der Bestandtheile, sondern auch um das Wie ihrer Verbindung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google